

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2. Kor. 4,5)

PREDIGT-IDEEN

Nr. 23
Juli/August 2000
Thema: Geld

Zum Thema: Bei einer ärztlichen Untersuchung drückt und zwickt und klopft der Arzt hier und da und fragt dabei: „Tut das weh? Und jetzt?“ Wenn Sie vor Schmerz aufschreien, fehlt dem Arzt entweder das nötige Feingefühl oder mit Ihrem Körper stimmt etwas nicht. Dann wird der Arzt wegen der starken Schmerzreaktion weitere Untersuchungen anordnen.

Wenn ein Pastor über den verantwortlichen Umgang mit Geld predigt, geschieht ähnliches. Mancher fühlt sich dabei unwohl und kritisiert dann den Pastor oder die Predigt. Entweder fehlt dem Pastor das nötige Feingefühl oder es stimmt etwas nicht beim Zuhörer. Wenn letzteres der Fall ist, sollte ein Arzt hinzugezogen werden, denn an dieser Stelle sollte es wirklich nicht wehtun. (Hinweise, wie man über Finanzen predigt, finden Sie auf unserer Internetseite www.kompass-ev.net unter **PREDIGT-TIPPS** 21 + 22.)

Geld aus biblischer Sicht

Gott hat viel darüber zu sagen, wie wir mit unserem Besitz umgehen sollen. Weil Geld und materielle Güter unser Denken und Tun in einem solchen Maß beschäftigen, gibt uns Gottes Wort mehr als 2000 Hinweise in Sachen Reichtum und Wohlstand. In den Evangelien spricht Jesus in 16 von 38 Gleichnissen über dieses Thema.

„Die Reichen haben nur etwas von ihrem Überfluss gegeben, aber diese Frau opferte alles, was sie hatte.“

(Markus 12,44)

„[Diese Frau] sagte, was ihr Gott wert ist: Gott ist mir nicht die Hälfte wert. Gott gebe ich nicht die Hälfte. Gott ist nie und nimmer mit der Hälfte zufrieden. Einem kleinen, unbedeutenden, ja einem halben Heiland, an dem einer nur halb hängt, auf den einer nur halb hört, dem einer nur halb gehört, dem gibt er auch nur die Hälfte. Aber dem Herrn, der mit seinem Kreuzestod ein Ganzopfer gegeben hat, gehört auch alles, eine ganze Liebe, eine ganze Hoffnung, ein ganzes Leben.“ – Konrad Eissler



Freude am Geben

Der Missionar **Hans Martin Wilhelm** wurde auf einer Konferenz in Maputo von einem afrikanischen Pastor angesprochen, der zwei Tage lang zu Fuß unterwegs gewesen war, um an dieser Konferenz teilzunehmen. Er sagte zu Wilhelm: „Was Sie in Ihrem Vortrag sagten, hat mein Herz zutiefst berührt. Ich weiß, dass auch wir uns daran beteiligen sollen, nicht nur in Afrika, sondern in der ganzen Welt Menschen für Christus zu erreichen. Ich habe allerdings kein Geld, um etwas zu spenden. Alles, was ich Ihnen geben kann, ist das ...“ Mit diesen Worten überreichte er dem Missionar seine alte Armbanduhr. Das Glas war zerkratzt und milchig. Wilhelm war klar, dass dieses Geschenk ein echtes Opfer war. Er zögerte: „Lieber Bruder! Ich kann das nicht annehmen.“ Aber der Pastor bestand darauf.



„Ich möchte, dass Sie die Uhr verkaufen, so dass andere Menschen, die das Evangelium noch nicht gehört haben, auch von Jesus erfahren.“ Dieser Mann gab mit großer Freude was er konnte, damit andere an dem Reichtum teilhaben konnten, mit dem auch er beschenkt worden war.

„Die Boote brachten sie ans Land, verließen alles und gingen mit Jesus.“ (Lukas 5,11)

Besitz kann unser Sündenbewusstsein so abtumpfen, dass wir nicht mehr zwischen Sünde und Tugend unterscheiden können. Wir sollen unseren Reichtum nicht an unserem Besitz messen, sondern an dem, was wir nicht für alles Geld der Welt hergeben würden. Wer sich nicht von seinem Besitz trennen kann, um Jesus zu folgen, der wird von seinem Besitz beherrscht, statt ihn zu verwalten.

Ein Leben der Hingabe

Jesus fordert uns auf, alles zu verlassen und ihm nachzufolgen. Ich lege meinen Tausender auf den Tisch und sage: „Hier hast Du mein Leben, Gott. Ich gebe Dir alles.“ Aber er schickt mich zur Bank, um den Schein in Kleingeld umzutauschen. Er will, dass ich überall, wo ich hinkomme, etwas davon ausbebe. Ich höre dem Nachbarn zu, wenn er über seine Probleme reden will. Ich verteile Komplimente und ermutigende Worte. Ich helfe alten Leuten im Seniorenheim, Ausländern in der S-Bahn oder den Arbeitskollegen. Das ist das Kleingeld, das ich unter die Leute bringe. Die Hingabe an Gott besteht nicht in einer einmaligen, außergewöhnlichen Tat, sondern in einem lebenslangen Engagement im Alltag. Hier erweise ich Gott die Ehre, indem ich mich immer wieder für andere verausgabe.



Geld ohne Gott?

Rudyard Kipling sagte zu den frischgebackenen Ärzten und Ärztinnen an der McGill Universität in Montreal: „Ihr geht jetzt in die Welt hinaus und verdient vermutlich eine Menge Geld. Eines Tages trifft ihr dann auf jemanden, den das überhaupt nicht beeindruckt. Dann merkt ihr erst, wie arm ihr seid.“

„Gott ist für unsere Seele wie das Herz für unseren Leib. Die Lungen, die Nieren, die Leber erhalten alle ihren Wert durch die Verbindung zum Herzen. Wenn das Herz aufhört zu schlagen, erleiden die anderen Organe sofort einen Kollaps. Was ist schon Geld, Ruhm, Ausbildung oder Kultur ohne Gott? Überhaupt nichts! Der Mensch muss das alles hinter sich lassen. Wenn Gott sein Gesicht versteckt, ist alles andere eitel.“

- **A. W. Tozer**, *Man: The Dwelling Place of God*, S. 117

„Heutzutage ist die Hauptsache im Leben nicht mehr, etwas zu haben, sondern es haben zu müssen.“

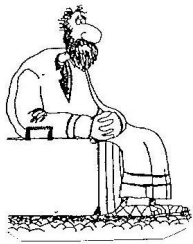
„Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn Gottes Herrschaft und Herrlichkeit gehört ihnen.“

(Matthäus 5,3)

„Im Gegensatz zu Königen im Mittelalter, die den Menschen Münzen zuwarfen (oder zu Politikern, die heutzutage den Armen vor den Wahlen Versprechungen machen), hatte Jesus seinen Zuhörern beständige, ja, sogar ewige Belohnungen anzubieten. Jesus hatte als einziger Mensch auch 'auf der anderen Seite' gelebt. Da er aus dem Himmel kam, musste er wissen, dass die Gewinne des himmlischen Königreichs die irdischen Widrigkeiten ohne weiteres aufwiegen. Die Traurigen werden getröstet werden, die auf Gewalt verzichten, werden die ganze Erde besitzen ... In [vielen reichen] Ländern, haben wir Christen uns so bequem eingerichtet, dass wir uns nicht mehr mit den niedrigen Verhältnissen identifizieren, die Jesus in den Seligpreisungen ausspricht – dies mag auch erklären, warum eben diese Seligpreisungen in unseren Ohren so seltsam klingen.“ - **Philip Yancey** aus *Der unbekannte Jesus*, Brockhaus Verlag, S. 113 u. 115

Der Koffer

Ein Reicher hatte nur noch ein paar Monate Lebenserwartung. Seine größte Sorge war nicht das Sterben, sondern der zurückbleibende Reichtum. Er schüttete Gott sein Herz aus und der Herr gestattete ihm ausnahmsweise, einen Koffer in den Himmel mitzunehmen. Der Mann war überglücklich



und wies seinen Finanzberater an, Goldbarren bereitzustellen. Kurze Zeit später starb er und wurde von **Petrus** begrüßt: „Herzlich willkommen! Leider können Sie Ihren Koffer nicht mit hineinnehmen.“

„Aber Gott hat mir eine Sondergenehmigung für diesen Koffer erteilt“, protestierte der Mann. „Fragen Sie ihn!“

Petrus verschwand und kam nach einem Augenblick zurück. Die Aussage wurde bestätigt, aber unter einer Bedingung: „Vor dem Eintreten müssen Sie mir einen Blick in den Koffer gestatten.“ Petrus machte den Koffer auf, sah zwei Goldbarren und sagte völlig verduzt: „Straßenpflaster? Sie haben Straßenpflaster mitgebracht?“

„Niemand kann gleichzeitig zwei Herren dienen ... Genau-sowenig könnt ihr gleichzeitig für Gott und Geld leben.“

(Matthäus 6,24)

„Der Gott Mammon wird uns nicht beschützen. Er nimmt als erster Reißaus. Es sind die Ärmsten aller Tröpfe, die ihr Leben auf ihn zu gründen wagen. Die Gärten können schnell verwüsten, die Villen verbrannt werden, und die schöne Wäsche kann auf anderen Leibern glänzen. Mehr als das Totenhemd hat noch niemand mitnehmen können.“

- **Helmut Thielicke**, *Das Bilderbuch Gottes* S.139-40

Familienangelegenheiten

Ein Kind schrie aus vollem Hals - es konnte seine Hand nicht mehr aus einem Gefäß herausziehen. Eltern und Nachbarn versuchten alles, aber die Hand saß fest und das Kind schrie nur lauter. Es blieb nur eines: Man musste das Gefäß zerschlagen. Nun sahen alle, weshalb das Kind seine Hand nicht befreien konnte. In seiner geballten Faust hielt es einen Pfennig, den es auf keinen Fall loslassen wollte.

Aus dem Brief eines Vaters an seinen Sohn, der an der Universität studiert: „Anbei die von Dir gewünschten DM 10. Übrigens schreibt man zehn mit einer Null und nicht mit zweien.“



„Wenn ich mich auf den höchsten Punkt Athens stellen könnte, würde ich meine Stimme erheben und schreien: Warum, Mitbürger, setzt ihr Himmel und Erde in Bewegung, um Reichtümer anzuhäufen, und kümmert Euch dabei so wenig um Eure Kinder, denen Ihr doch eines Tages alles überlassen müsst?“ – **Sokrates**

“Can't buy me love...”

Mit Geld kann man ein Haus kaufen, aber kein Zuhause.

Mit Geld kann man ein Bett kaufen, aber keinen Schlaf.

Mit Geld kann man eine Uhr kaufen, aber keine Zeit.

Mit Geld kann man ein Buch kaufen, aber kein Wissen.

Mit Geld kann man eine Position kaufen, aber keinen Respekt.

Mit Geld kann man Medizin kaufen, aber keine Gesundheit.

Mit Geld kann man Sex kaufen, aber keine Liebe.

Mit Geld kann man eine Versicherung kaufen, aber keine Sicherheit.

Mit Geld kann man Blut kaufen, aber kein Leben.

„In der Tat ist jeder reich, der an Gott glaubt und mit dem zufrieden ist, was er hat.“ (1. Tim. 6,6) Dieser Vers gilt für

jeden: Die Armen (Vv. 6-8), die Reichen (Vv. 17-19), und diejenigen, die gern reich wären (Vv. 9 u. 10). Kein einziger Bibeltext verurteilt die Wohlhabenden; auch die Armen werden von Gott nicht in Schutz genommen. Die Bibel hat für jeden einen Rat und ein Wort, denn am ärmsten ist der Mensch, der nur Geld hat.

Wie viel soll man opfern?

Sie sind sich nicht sicher, was ein angemessenes “Opfer” für den Herrn wäre? Ein Pastor empfahl seiner Gemeinde, ein „Schuh-Opfer“ zu geben. Alle wurden angewiesen, ihre Schuhe anzuschauen und so viel zu geben, wie sie für die Schuhe, die sie trugen, ausgegeben hatten.

„Die wesentliche Frage ist nicht, wie viel von unserem Geld wir Gott geben sollten, sondern, wie viel von Gottes Geld wir für uns behalten dürfen.“ - **J. Oswald Sanders**

Aufgespießt

„Erwirb so viel du kannst; spare so viel du kannst; gib so viel du kannst.“ - **John Wesley**

„Willst du wissen, wie reich du bist? Dann zähle alles auf, was du für Geld nie erwerben könntest.“ - **Daniel Webster**

Geld ist ein wunderbarer Diener, ein furchtbarer Herr und Meister und ein abscheulicher Gott.

„Der Reichtum eines Menschen lässt sich ermessen an den Dingen, ohne die er auskommen kann.“ - **Henry Thoreau**

Das Glück hängt nicht davon ab, wie viel wir haben, sondern wie viel Freude wir daran haben.

Auf einer alten Gedenktafel: „Was ich gab habe, habe ich. Was ich ausgab, hatte ich. Was ich behielt, verlor ich.“

Geld macht nicht glücklich. Aber wir versuchen immer wieder, uns vom Gegenteil zu überzeugen.

„Meist belehrt erst der Verlust uns über den Wert der Dinge.“ –

Arthur Schopenhauer

„Gott ist's, der das Vermögen schafft, was Gutes zu vollbringen. Er gibt uns Segen, Mut und Kraft und lässt das Werk gelingen; ist er mit uns und sein Gedeihen, so muss der Zug gesegnet sein, dass wir die Fülle haben.“ - **Salomo Liskow**

Zum Schluss

Ein Bettler fragte einen Millionär: „Wie viel Geld brauchen Sie, um glücklich zu sein?“

Der Millionär langte mit knorrigen Händen in den alten Hut des Bettlers und murmelte: „Nur noch eine weitere Münze!“